

Resolution des 57. Hochschulverbandstages in Bremen

**Urheberrecht von Wissenschaftlern
in der Informationsgesellschaft**

1. Aufgabe des Urheberrechts ist es, die Schöpfer von Werken der Literatur, der Wissenschaft und Kunst in ihren materiellen und ideellen Belangen zu schützen. Insbesondere der Schutz von Wissenschaftlern als Urheber wissenschaftlicher Veröffentlichungen sieht sich im sog. Informationszeitalter zunehmend mit der Forderung konfrontiert, mit öffentlichen Mitteln erarbeitete Forschungsergebnisse seien einer interessierten (Fach)Öffentlichkeit weltweit kostenlos und sofort zur Verfügung zu stellen.
2. Die zurzeit in Deutschland diskutierte Reform des Urheberrechts im Rahmen der Anpassung des Urheberrechtsgesetzes an die Vorgaben des EU-Rechts muss nach Auffassung des Deutschen Hochschulverbands zu einem bildungs- und wissenschaftsfreundlicheren Urheberrecht führen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass das Urheberrecht die entscheidende Voraussetzung für die wirtschaftliche Verwertung von Forschungsergebnissen ist. Ein wissenschaftsfreundliches Urheberrecht ist ein Standortvorteil im globalen Wettbewerb, weil es Wissenschaftlern die Verfügung über ihre Rechte an ihren urheberrechtlich geschützten Werken belässt und sie damit ermutigt, in Deutschland zu arbeiten.

Die Auffassungen, was ein wissenschaftsfreundliches Urheberrecht ist, können nach Maßgabe der jeweiligen Fächerkulturen durchaus divergieren. In einigen vorwiegend naturwissenschaftlich und ingenieurwissenschaftlich geprägten Fächern werden wissenschaftliche Publikationen in erheblichem Umfang bereits ausschließlich oder zumindest ergänzend im Internet nach sogenannten Open-Access-Grundsätzen veröffentlicht. Dabei stellt der Wissenschaftler als Urheber sein Werk der Allgemeinheit kostenlos zur Verfü-

gung und räumt zugleich Nutzungsrechte ein, beispielsweise das Recht zur elektronischen Vervielfältigung und Weiterleitung. In den Geistes- und Sozialwissenschaften, also den nicht ohne Grund so genannten „Buchwissenschaften“, erfolgen die Publikationen demgegenüber unverändert vor allem durch wissenschaftliche Fachverlage.

3. Unterschiedliche Publikationskulturen sind wissenschaftsimmanent und kein Nachteil. Wichtig ist, dass Hochschullehrer als Urheber frei in der Entscheidung bleiben, ob und wie sie eine Publikation veröffentlichen. Dieses verfassungsrechtlich verbriefte Recht muss vor allem gegenüber dem Staat als Dienstherr und Arbeitgeber verteidigt werden. Weisungen der Hochschule oder vertragliche Verpflichtungen sind mit der Wissenschaftsfreiheit nicht in Einklang zu bringen und konterkarieren die Forderungen nach einem wissenschaftsfreundlichen Urhebergesetz.
4. Auch zwischen den Hochschullehrern als Urhebern und den Verlagen können Interessengegensätze hinsichtlich der Art und Dauer der Nutzungsübertragung entstehen. Als adäquater Ausgleich dieser Interessengegensätze kann nach Auffassung des Deutschen Hochschulverbandes eine Regelung in Betracht kommen, wonach bei ausschließlichen Nutzungsrechten die Ausschließlichkeit zeitlich begrenzt wird, etwas auf ein Jahr. Nach Ablauf dieses Zeitraums wird der Urheber frei, sein Werk auch im Rahmen eines Open-Access-Modells zu verwenden.

20. März 2007